

Klima: Europäische Meinungsführerschaft

Der große Saal des Jean-Monnet-Gebäudes auf Kirchberg war bis auf den letzten Platz besetzt, als am vergangen- en Dienstag der Klimaforscher und ehemalige Leiter des UN-Klimaprogrammes, Hartmut Graßl, über Klima- vorhersagen und Strategien zum Klimaschutz referierte. Wieso gerade dieses Thema im Auto- und CO₂-Aus- stoß-Rekordland Luxemburg ein so breites Echo fand, darauf konnten sich nicht einmal die OrganisatorInnen der Konferenz einen Reim machen. "Bushs Weigerungs- haltung hat das Thema wieder auf die Tagesordnung ge- holt", so ein Vertreter des Klimabündnisses Luxemburg. Hartmut Graßl sieht darin sogar eine große Chance: Im Schulterschluss mit den Entwicklungsländern sollte die EU ihre Meinungsführerschaft in Sachen Klimaschutz zum Tragen bringen. Nach den beiden energiepoliti- schen Sackgassen der fossilen Brennstoffe und der Atomenergie sei es an der Zeit, das solare Zeitalter vor- zubereiten. Die Voraussetzungen dafür seien so günstig wie noch nie, allerdings bedauerte Graßl die zögerliche Haltung der Politik. Dass erneuerbare Energien eine Perspektive haben, weiß sogar die Industrie: Die größte Fabrik der Welt für photovoltaische Zellen steht mitten im Ruhrgebiet und gehört ... Shell.

Sperrgebiet Oesling

Dass vielen tausend Menschen das vergangene Wo- chenende verdorben wurde, lag nicht am Wetter. Eine Baustelle auf der Trierer Autobahn brachte am Samstag einen kilometerlangen Stau mit sich. Und wer im Oes- ling unterwegs war, stieß auf Straßensperren und mus- te lange Umwege in Kauf nehmen. Nördlich von Ettel- brück war die Region gewissermaßen in zwei Teile zer- schnitten. Schuld daran waren weder das Ausbrechen der MKS noch ein Dammbruch in Esch-Sauer. Es han- delte sich um Maßnahmen rund um die Tour-de-Luxem- bourg-Autorallye. Die hatte bereits letztes Jahr für Dis- kussionen gesorgt, weil ihr Parcours auch über Fahrrad- pisten führt.

Neben AutofahrerInnen waren RadfahrerInnen und Spa- ziergängerInnen betroffen. Auch ältere Leute hatten un- ter der Rallye zu leiden, obwohl sie keinen Fuß vor die Haustür gesetzt hatten: Viele "Repas sur roues" konnten wegen der Umleitungen nicht ordnungsgemäß verteilt werden. Und: Während das berühmte Rennen auf der "Isle of Man" wegen MKS-Gefahr ausgesetzt wurde, scheint sich hierzulande niemand Sorgen zu machen - dabei waren die meisten Rallye-Fans aus Belgien und den Niederlanden angereist. Klar ist, dass die Organisa- toren und die politisch Verantwortlichen sich einen Dreck um den Impakt auf die Masse der Bevölkerung scheren.

Le Luxembourg qui croît, qui croît ...

Le dernier bulletin d'information publié par la Statec s'intéresse à la situation économique du Luxembourg au printemps 2001. Il s'avère que l'on peut rester opti- miste, même s'il y a un bémol: "Bien que le ralentisse- ment de l'économie internationale n'ait toujours pas eu de répercussions profondes sur l'économie luxembour- geoise, les statistiques conjoncturelles dont nous dispo- sons pour l'année 2001 laissent préjuger que le redres- sement observé en fin d'année 2000 se poursuivra uni- quement au début de l'année 2001." Néanmoins, les me- sures fiscales qui vont ou sont entrées en vigueur, ainsi que la baisse de l'inflation, auraient des effets positifs sur le pouvoir d'achat. Ce sont principalement les prix pétroliers qui ont influencé l'inflation ces derniers temps. Leur tassement relatif fait que l'inflation s'est également tassée. Selon les prévisions du Statec, elle devrait passer sous la barre des deux pour cent au dernier trimestre 2001. Quant au marché de l'emploi: "Les estimations pour le premier trimestre de 2001 font état d'une croissance de l'emploi salarié intérieur toujours supérieure à six pour cent."

FLEISCH

Lieber billig oder bio?

Auch ihr Qualitätslabel hat die Cactus-Gruppe nicht vor Umsatzeinbußen im Fleischverkauf schützen können. Von der Skepsis der KonsumentInnen seit BSE profitieren No-Name-Produkte und die Biolandwirtschaft.

(ik) - Mehr Transparenz in al- len Stufen der Fleischproduktion schaffen und damit eine breite Vertrauensbasis zwischen Pro- duzentInnen, AnbieterInnen und KonsumentInnen aufbauen - so lautete die Grundidee des Qua- litätslabels "Cactus Fleesch vum Lëtzeburger Bauer". Vor allem den zweiten Punkt umzusetzen, bereitet den Verantwortlichen offenbar große Schwierigkeiten: Rund 30 Prozent weniger Rind- fleisch wurden allein im Dezem- ber über die Fleischtheken der größten Luxemburger Super- marktkette gereicht. Der Ein- bruch der Nachfrage ist auf die zweite große BSE-Krise zurück- zuführen und belastet die Ge- samtjahresbilanz 2000 mit einem Minus von rund 4,5 Prozent.

"Die Vertrauenskrise ist zu groß", versuchte Bob Wetzel von der Cactus-Gruppe auf der Bi- lanzpressekonferenz am vergan- genen Dienstag die Zurückhal- tung bei den KonsumentInnen zu erklären.

Seit fünf Jahren existiert das Cactus-Qualitätslabel und über- traf schon bald alle Erwartun- gen: Umsatzsteigerungen von 18 Prozent verzeichnete die Cactus- Gruppe 1999 in Fleischverkauf. Doch für Europa einmalige Qua- litätsbestimmungen in der kon- ventionellen Fleischproduktion (Futtermittelkontrollen, ein Tier- mehlsverbot seit 1994, DNA-Ana-

lysen zur Rückverfolgung der einzelnen Fleischstücke bis zum jeweiligen Einzeltier, die Be- schränkung auf die heimische Landwirtschaft sowie interne und externe Audite) haben wäh- rend der BSE-Krise nicht viel ge- nützt: Die KundInnen kaufen seit BSE und MKS lieber Schweine- fleisch, Geflügel oder Fisch.

"Der Konsument muss sich ei- nige Fragen gefallen lassen", schalt Loll Schentgen, Präsident des Herdbuchverbands und Landwirt, enttäuscht das Kauf- verhalten. Wer optimale Qualität haben wolle, müsse auch bereit sein, dafür höhere Fleischpreise zu bezahlen, lautete sein Appell. Besonderer Dorn im Auge der Verantwortlichen von Cactus und Züchterverband: billigere Produkte aus Übersee wie bei- spielsweise Argentinien.

Auch Jean Feyereisen vom Konsumentenschutz (ULC) spar- te im Gespräch mit der WOXX nicht an Kritik gegenüber den VerbraucherInnen: Diese forder- ten oft mehr Qualität, miss- bräuchten dann aber ihre Macht in die falsche Richtung, indem sie billigere ausländische Ware kauften. Dieses Verhalten sei nicht nachvollziehbar. Das Cac- tus-Label nennt Feyereisen "her- vorragend".

Während die Akteure der kon- ventionellen Fleischproduktion noch über die Verluste rätseln,

sieht die Situation bei den biolo- gischen Bauern völlig anders aus. Über Zurückhaltung oder mangelnde Nachfrage können sie sich nicht beklagen. "Die Be- triebe sind restlos ausgeräumt", berichtet Raymond Aendekerk von der Biozertifizierungsstelle "Biolabel". Auf einigen Höfen sei- en die Fleischbestände für das gesamte Jahr ausgebucht. Das gelte neben dem Schweine- und Geflügel- auch für das Rind- fleisch.

Die Bio-Genossenschaft (BIOG) ist überzeugt: Auch wenn es keine hundertprozentige Ga- rantie gegen BSE gäbe, das Biola- bel biete der Kundschaft grund- sätzlich mehr Sicherheit. Indu- strielle Massentierhaltung und Hochleistungstiere sind verbo- ten, das Tiermehl-Fütterungsver- bot gilt für alle Tierarten und zeitlich unbefristet, genmodi- fizierte Futtermittel sowie von Ge- latine zubereitete Mineralien dürfen in der Aufzucht ebenfalls nicht verwendet werden.

Den Einbruch des konventio- nellen Fleischverkaufs interpre- tiert die BIOG denn auch als Zei- chen, dass die klassische Land- wirtschaft insgesamt in eine Kri- se geraten ist.

Offenbar sind nicht nur Ver- braucherInnen skeptisch gewor- den: Seit Anfang des Jahres ha- ben sich 17 Betriebe im Biover- band neu angemeldet, um auf öko umzustellen. Sie wollen ihre Produkte künftig lieber unter dem Biolabel vermarkten.

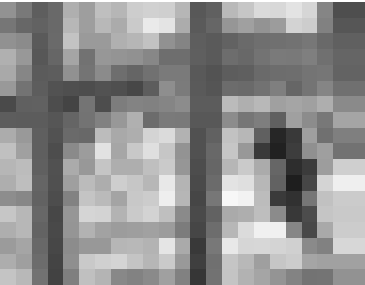
SIX NOUVEAUX LYCEES

Etat d'urgence

Le conseil des ministres vient d'approuver les lignes directrices du plan sectoriel sur les infrastructures de l'enseignement postprimaire. Cri d'alarme!

(roga) - Six mois après l'inter- pellation parlementaire des Verts sur les infrastructures sco- laires pour l'enseignement post- primaire, voici que le cri d'alar- me lancé par la ministre se con- crétise dans une ébauche de plan sectoriel scolaire dans le cadre de l'aménagement du ter- ritoire.

Principales innovations de principe: Le paysage lycéen sera dès à présent divisé en quatre "pôles d'enseignement" - Sud (Esch, Pétange, Dudelange), Centre (lycées de la Ville plus Ma- mer), Nord (Ettelbruck, Die- kirch-Mersch et Wiltz) et Est (Echternach et Grevenmacher). Dans chacun des pôles d'en- seignement devront être offertes toutes les filières du secondaire et du secondaire technique (74 en tout), sauf les filières "rares" comme l'agriculture, l'hôtellerie ou la musique. Pour éviter les importants flux d'élèves, on in- troduira une solution habile qui évite la "carte scolaire". La noti- on de "lycée de proximité" en- tend que les lycées accueilleront en inscription prioritaire les élèves habitant la région, les autres ne pouvant être ac- ceptés que suivant les places disponibles.



Par un "regroupement verti- cal", le MEN aspire également à une certaine spécialisation des établissements de l'Enseigne- ment supérieur technique: cha- cun sera doté d'une offre com- plète (CITP, CATP, technicien) dans ses domaines spécifiques. Autre point important: La taille optimale d'un lycée classique se- ra désormais de 1.100, celle d'un lycée technique de 1.500 élèves.

Les prévisions contenues dans la version antérieure de mars 1999 ont été revues à la hausse. Si l'on avait parlé d'un solde migratoire de 2.000 per- sonnes, on en arrive dès lors à 6.000! Pour aboutir à une estima- tion pour le moins réaliste, le MEN entreprend un calcul com- pliqué qui considère une dispa- rition totale des conteneurs d'ici 2010, le rétrécissement de cer- tains bâtiments surpeuplés, les constructions en cours et enfin une prévision sommaire du taux de participation, c.-à-d. du pour- centage des jeunes entre 12 et 20 ans fréquentant le système scolaire.

Tous comptes faits, le gouver- nement est obligé de prendre d'urgence sur le métier des infra- structures nouvelles pour envi- ron 8.000 élèves en l'an 2010, ce qui équivaut à plus ou moins six nouveaux établissements. Le choix des sites prévisionnels des trois premiers est déjà fait: les sites de Rédange et de Belval seraient assurés, celui de Jung- linster restant encore approxi-

matif. Pour les trois suivants, les sites envisageables sont encore plus aléatoires. Dans la course seront d'une part Belval - un 2e site différent -, le nord du pays (Clervaux?) et enfin la région Re- mich-Mondorf. Petit problème hélas: Le ministère des travaux publics a calculé un temps moyen de 8,4 ans entre la déci- sion et la finalisation d'un nou- veau lycée. La décision sur tous les six lycées devra donc être prise de suite, l'autre solution serait celle de raccourcir les délais éternels inhérents aux bâtiments publics. Pour cette deuxième variante, des modifi- cations législatives et réglemen- taires seraient tout aussi néces- saires qu'un système de contrôle permanent évitant des dysfon- tionnements à la "Fonds des routes".

Dernière épine dans un plan sectoriel globalement intéres- sant: Qui enseignera en 2010 les matières principales comme l'al- lemand, le français ou les mathématiques dans ces six nouveaux lycées? Avec le poten- tiel actuel d'élèves, on n'arrivera jamais à assurer un recrutement suffisant, à moins de motiver la moitié des élèves de terminale pour la carrière d'enseignant-e. Ouvrir une nouvelle fois la vanne des chargé-e-s de cours ou recruter carrément à l'étranger? Une passionnante discussion qui s'ajoutera à celle sur les infra- structures.